

Liebe Grüne

In einem Jahr wählt die Schweiz ihr Parlament und der Kanton Bern seine künftig noch 25 Nationalrats- und zwei Ständeratsmitglieder. Wir Berner Grünen wollen uns auch in Zukunft im Nationalrat mit einer starken Delegation vertreten sehen und in der Ausmarchung um das Stöckli eine aktive und bedeutende Rolle spielen. Denn es ist gar keine Frage – grüne Politik ist wertvoll, wichtig, nötiger denn je.

Die NZZ hat diesen Sommer eine Spezialserie zum Thema Wohlstand erarbeitet und uns den Spiegel vorgehalten: Noch nie ging es der Schweiz so gut wie heute. Wir wohnen in immer grösseren Wohnungen, wir reisen viel und immer weiter weg, wir sind mobil, wir kommunizieren permanent, wir haben eines der besten Bildungswesen, eine der besten Gesundheitsversorgungen weltweit und darüber hinaus ein reiches Kulturangebot.

Und mitten in diesem Wohlstand sitzen viele Menschen in der Schweiz immer noch so im Tram, wie Mani Matter es besungen hat: „Warum syt dir so truurig? Wohl, me gseht nech's doch a. [...] Aber dir syt doch versicheret, gäge die mügleche Zuefäll und wenn ds Alter de chunnt, heit der e rächti Pension!“

„Warum syt dir so truurig?“ Wahrscheinlich weil Geld letztlich nicht glücklich macht. Aber auch weil der Wohlstand, der bei uns im Durchschnitt betrachtet so überdurchschnittlich hoch ist, denen weit unter dem Durchschnitt eben nichts nützt.

Fragen wir doch einmal die Einelternfamilien, was sie spüren von diesem Wohlstand. Fragen wir die IV-Bezügerinnen, wie es ihnen geht, wenn sie sich als vermeintlich Scheininvaliden rechtfertigen müssen, weil man ihnen vorhält, sie bekämen zu Unrecht monatlich Tausende Rentenfranken. Und in Wahrheit beträgt die volle IV-Rente eben immer noch höchstens 2340 Franken und wir wissen: Damit kann man in der Schweiz kein würdiges Leben leben. Oder fragen wir die Kinder, wie es ihnen geht, wenn ihre Eltern den Beitrag für den Fussballklub oder das Geld für die Schulreise nicht aufbringen können...

- Der Wohlstand und die Armut mitten drin;
- die Entsolidarisierung und Abschottung, die in der Schweiz von manchen Parteien immer noch vehementer gefordert wird;
- unsere horrenden Militärausgaben, gediegenen Strassenausbauten, die masslose Verbauung unserer Landschaften, der Ressourcenverschleiss;
- und der alltägliche Anblick des weltweiten Leids;

Das macht wohl aus, dass auch mitten im Wohlstand traurige Gesichter im Tram sitzen.

Ich wurde mit 25 Jahren politisch aktiv. Flüchtlinge brachten mich dazu. Mitten im behaglich, behäbigen Berner Oberland habe ich mich öffentlich für diese fremden Menschen eingesetzt, eine Beratungsstelle gegründet, zugehört, vermittelt, organisiert.

Offene Ohren, offene Türen, Respekt, Verantwortung für Schwächere und für die Gesellschaft. Dafür setze ich mich ein. Bis 1997 bei der Freien Liste, bis 2006 bei der GFL und seither bei den Grünen Kanton Bern. Nein, ich habe die Partei nie gewechselt. Unsere Partei hat sich entwickelt, ist gewachsen – und ich mit ihr. Mit euch, den Grünen.

Die Grünen stehen für

- Sozialpolitik, die Schwache mitträgt und sie nicht durch die Maschen fallen lässt;
- Umweltpolitik, die Verantwortung für die kommenden Generationen übernimmt;
- Wirtschaftspolitik, die Nachhaltigkeit ins Zentrum ihres Handelns stellt;
- Bildung und Kultur und verlässliche Integrationspolitik mit Respekt, internationaler Zusammenarbeit und Zusammenleben statt Hetze und Ausgrenzung;
- eine echte Sicherheitspolitik. Keine Luftwaffe, die während der Bürozeiten und bei schönem Wetter lärmt – sondern Zusammenhalt in Europa und ein verlässliches und verantwortungsbewusstes Engagement dieses Europas und der Schweiz, die sich mitverantwortlich fühlt und mitarbeitet.

Wir Grünen sind oft einen Tick voraus. Jahrzehntelang haben wir uns für den Ausstieg aus der Atomenergie engagiert. Nun steht er bevor und wir sind weiter gefordert. Nur verhindern reicht nicht, mitgestalten müssen wir. Auch bei der Energiewende.

Einheimisch, erneuerbar, effizient – das müssen unsere Ziele sein. Heute schon liefert die Wasserkraft 60 Prozent des in der Schweiz produzierten Stroms. Die 40 Prozent Atomkraft, die – vor allem auch Dank uns Grünen – bald zur Vergangenheit gehören werden, müssen nun richtig ersetzt werden. Weder Kohlestrom aus Deutschland noch importierter Atomstrom sind die Lösung sondern:

- einheimische neue erneuerbare Energie, vor allem Photovoltaik;
- Energieeffizienz und Gebäudemassnahmen;
- die nachhaltige Optimierung der bestehenden, verlässlichen Wasserkraft. Die Zukunft braucht Regel- und Speichermöglichkeiten und da hat die Schweiz als Wasserschloss Europas viel zu bieten.

Es liegt sehr viel Arbeit vor uns. Auf der politischen Traktandenliste und in der kommenden Wahlkampagne. Es wird nicht einfach sein, uns gegen die grossen Kampagnen der Polit-Mäzene durchzusetzen und mit unserer nachhaltigen, vernetzten aber auch komplexen Politik gegen süffige Schlagworte zu bestehen.

Und es wird nicht einfach sein, der Schweiz mitten im behaglichen Wohlstand klar zu machen, dass Mitdenken und Engagement nötig sind! Dass es uns etwas angeht,

- wenn unsere Städte aus den Nähten platzen und unsere Mobilität an ihre Grenzen stösst;
- die Agglomerationen ins Land wuchern und gesichtslose Siedlungen entstehen in denen Menschen wohnen, die sehnsüchtig darauf warten, sich in der heilen Welt der unberührten Landschaften zu erholen;
- die BewohnerInnen dieser sogenannt unberührten Landschaften sich entwickeln möchten und zu Murren beginnen;
- zwischen Stadt und Land ein Denk-Graben herrscht.

Wir wollen aufzuzeigen, dass es uns etwas angeht,

- wenn Kinder in der Wohlstands-Schweiz in Armut oder Vernachlässigung leben und alte Menschen bei uns verwaarloosen und vereinsamen
- oder wenn die Gesundheitsversorgung zwar überdurchschnittlich gut ist, die Krankenkassenprämien aber zu den grössten Sorgen von Familien gehören.

Dass es uns etwas angeht,

- wenn Kinder in Minen ausgebeutet werden und nach seltenen Erden graben, damit wir gelangweilt mit dem Smartphone spielen können
- und wenn Menschen im Meer ertrinken, weil sie dem Krieg, der Armut und der Hoffnungslosigkeit zu entfliehen versuchen.

Es wird anspruchsvoll. Aber wir werden eine glaubwürdige, starke Kampagne führen. Im ganzen Kanton, gemeinsam mit allen Orts- und Regionalparteien der Grünen, überzeugt und mit Überzeugungskraft.

Liebe Freundinnen und Freunde

Eure Entscheidung werde ich so akzeptieren wie sie ausfällt. Auch dann, wenn ihr eine andere Kandidatur vorzieht. Es gibt immer das Recht auf andere Ansichten.

Aber: Ich freue mich auch sehr, wenn ihr mir das Vertrauen schenkt und mich als Ständekandidatin der Grünen nominiert. In diesem Fall steige ich motiviert in unsere gemeinsame Kampagne ein. Mit viel Energie und Engagement und mit viel Vertrauen in uns alle, unsere Stärken und unseren Zusammenhalt. Ich danke euch heute schon ganz herzlich für all euer Engagement im kommenden Jahr!